

Individuelle Autoreisen in Ägypten – ein Alptraum!

Wir haben mit unserem Wagen in den letzten Jahren 20 afrikanische Länder befahren und wollten auf der letzten Etappe in 6 Wochen von Kenia nach Ägypten, ca. 6500km. Von dort sollte der Wagen in einem Container zurück nach Deutschland verschifft werden, nachdem eine Libyendurchquerung kurzfristig an neuen bürokratischen und kostenmäßigen Hindernissen gescheitert war.

Kenia, Äthiopien und selbst der Sudan erwiesen sich, wie die anderen 17 afrikanischen Länder vorher auch, als weitgehend unproblematisch was die Grenz- und Einreiseformalitäten betraf. Eine bis maximal 2 Stunden Aufenthalt an den Grenzen, was Einreise (immigration), Zoll (customs), die Polizeiregistrierung und oft die obligatorische Versicherung mit einschloß. Im Sudan waren noch ein paar Stunden in Khartoum erforderlich (Bestätigung der Einreise beim "alien office", Travel- und Photopermits), doch auch diese Dinge wurden erfreulich problemlos und sehr zuvorkommend erledigt. Entgegen anderen Reiseberichten wurden wir im Nordsudan nur einmal (in Dongola) aufgefordert, uns bei der Polizei und der "security" zu melden, ansonsten gab es keine Stopps durch die Polizei.

Üblicherweise wurde in den meisten Ländern bei der Einreise das Carnet de Passage gerne akzeptiert und nur selten eine geringe Bearbeitungsgebühr erhoben, manchmal wurde auch ein "temporary importation permit" ausgestellt. Ganz anders jedoch in Ägypten! In Wadi Halfa (Sudan) begann der Alptraum der Ägypteneinreise:

Die Lage: Der einzig offene Grenzübergang zwischen Sudan und Ägypten ist die Fährpassage von Wadi Halfa nach Assuan über den Nasser-Stausee. Die Fährlinie wird von der ägyptischen Nile Valley Navigation Company (NVNC) mit Sitz in Assuan betrieben. Es verkehrt eine sog. Schnellfähre mit einem Frachtponton im Päckchen einmal wöchentlich (ca. 17 Stunden) und ein unregelmäßiges Frachtschiff (mehrere Tage). Die Fahrpreise für das Frachtponton auf der Strecke Assuan-Sudan belaufen sich für einen Geländewagen üblicher Größe (Nissan Patrol, Landcruiser etc) auf ca. 260 US\$ plus 13\$ pro Person, abhängig vom Umrechnungskurs. LKW-artige Wohnmobile sind entsprechend teurer, das langsamere Frachtschiff kostet die Hälfte

Nach einer zum Teil schwierigen weil sandigen und steinigen Wüstenfahrt von Khartoum nach Wadi Halfa, wofür man Minimum 3 Tage benötigt (i.d.R. länger, da man sich die Tempel unterwegs anschauen kann und die Wüste genießen will) kommt man zeitgerecht vor der Abfahrt (Mittwochnachmittag) in Wadi Halfa an und trifft dort auch auf andere Autoreisende mit gleichem Ziel. Wir trafen auf ein Berliner Paar in einem Margirus-Wohnmobil und eine dänische Familie in einem ausgebauten Mercedes-Benz Lieferwagen.

Die erste böse Überraschung bei NVNC: Der Preis für die Verschiffung der Fahrzeuge von Wadi-Halfa nach Assuan kostet jetzt das Doppelte. D.h. für unseren Nissan und 2 Personen sollten 630 US\$ und für die großen Wagen 900 US\$ bezahlt werden. Alle Verhandlungsversuche blieben erfolglos, auch ein Anruf in Assuan erbrachte nichts. Assuan teilte mit, die Preise wären Sache der Agenten im Sudan, diese teilten uns dagegen mit, Assuan gäbe die Preise vor. Letzteres war glaubhafter, denn alle Probleme bei der späteren Verladung wurden erst nach Rücksprache und auf Anweisung aus Assuan gelöst. Wie auch immer, man sitzt in Wadi Halfa fest, wenn man nicht seine Reisepläne komplett umstellen will oder kann (z.B. Rückfahrt nach Port Sudan, dort Verschiffung nach Saudi Arabien). Diese Situation wird von der NVNC ausgenutzt und letztendlich haben wir alle bezahlen müssen. Hinzu kam dann noch, daß man uns, nachdem wir bezahlt hatten, auf das langsame Frachtschiff laden wollte, welches zufällig zur gleichen Zeit im Hafen lag. Erst nach Drohungen mit der Polizei und Betrugsvorwurf entschied NVNC in Assuan, daß das Frachtschiff an die Schnellfähre zu koppeln sei. Details der z.T. chaotischen Verladeverfahren und der späteren nicht ungefährlichen Beladesituation erspare ich mir hier.

Ca. 15:00 Uhr am nächsten Tag (Donnerstag) erfolgt die Ankunft in Assuan. Empfangen wurden wir vom ägyptischen Zoll und der Immigration. Letztere war schnell erledigt. Die beiden Zollbeamten teilten uns dagegen mit, daß heute nichts mehr abgewickelt werden könne, da Verkehrspolizei und Versicherungen vor dem islamischen Sonntag (=Freitag) nicht mehr arbeiten würden und im Hafen weder eine Versicherungsagent seinen Sitz noch ein Polizeistation geöffnet hätte (selbst kleine Grenzübergänge im südlichen Afrika hatten immer auch mindestens eine Versicherungsagentur in einem Container stationiert) ungeachtet der Tatsache, daß die Grenze noch geöffnet sei. Warten bis Samstag sei erforderlich, dann wäre die Verkehrspolizei wieder im Dienst. Anschließend hieß es dann noch, die Versicherungen seien am Samstag auch geschlossen, so daß wir diese erst am Sonntag abschließen könnten. Wir saßen also in Assuan, dem einzigen Einreiseort Ägyptens für den Sudan für 3 Tage fest. Dies passiert, wie der Austausch in den entsprechenden Infobörsen im Internet erbracht hat, offensichtlich allen Touristen, die diese Strecke fahren, also ca. 2-3 Fahrzeugen pro Woche. Dies habe ich noch in keinem anderen afrikanischen Land so erlebt, vorausgesetzt alle notwendigen Dokumente und Visa lagen vollständig vor.

Das Carnet de Passage wird von Ägypten zwar akzeptiert, allerdings nur bei entsprechend freigeschriebener Gültigkeit für das Land. Das wiederum kostet im Jahre 2003 die Hinterlegung einer Bankbürgschaft oder Kaution von 10.000 Euro beim Carnetgeber (in Deutschland i.d.R. der ADAC).

Der Zoll erhebt nun noch „Gebühren“ für die Einreise nach Ägypten, abhängig von der geplanten Aufenthaltsdauer im Land! 7 Tage „Eintritt“ mit dem Fahrzeug kosten 122 E£ (ca. 20 US\$) mehr als 7 Tage 1035 E£ (ca. 175\$). **Wir entschieden uns, bereits genervt** durch das Erlebte, das Land auf dem schnellsten Wege zu verlassen und hatten errechnet, die 1200km auf der Teerstrasse bis Alexandria in 4 Tagen zu schaffen, auch einkalkulierend, erst am Sonntag vormittag aus Assuan losfahren zu können. Dies hat die Zöllner wohl etwas verärgert, aber ich bestand auf dem 7-Tage-Ticket. In Arabisch wurde dann ein für mich nicht lesbarer Text auf das Carnet geschrieben. Auf Nachfragen bestätigte man mir, das ich bis Donnerstag in einer Woche in Alexandria sein müsse. Mehr war jetzt nicht mehr zu erledigen und der erzwungene Freitagstopp verbrachten wir in der Stadt. Eine Fahrt z.B. nach Abu Simbel war ja nicht möglich, da wir noch keine ägyptischen Nummernschilder hatten. Samstag begann die Prozedur um 9:00 Uhr bei Zoll und setzte sich bei der Verkehrspolizei bis 13:00 Uhr fort. Eine Einfuhrakte wurde angelegt, die nach Abschluß des Prozesses 8 Seiten umfaßte und auf der Vorderseite 9 verschiedene Unterschriften von unterschiedlichen Beamten der Verkehrspolizei enthielt. Das einzig Positive dabei: Ein englischsprechender Zollbeamter steuerte unsere 3 Fahrzeuge, offensichtlich in Ermangelung von professionellen Zollagenten, die 3 Tage durch die Instanzen, dieser "Service" ist wohl im Eintrittspreis für das Land enthalten. Am Sonntag öffnete die staatliche Versicherung erst um 10:00Uhr (weil ja Sonntag war!), aber eine Trainee war schon früher zum Dienst erschienen. So waren dann in 1½ Stunden die Versicherungen abgeschlossen (29 E£, ca. 5 US\$) **und die Verkehrspolizei war** wieder am Zuge. Nach 2 Stunden erneuter Wartezeit und der drohenden Gefahr, den obligatorischen Polizeikonvoi um 13:00 Uhr von Assuan nach Luxor zu verpassen, konnte durch Intervention beim Schichtleiter des Amtes endlich die letzte Unterschrift erledigt und die Nummernschilder ausgegeben werden (Gesamtkosten nochmals 43 E£). Rechtzeitig erschienen wir zum Konvoistart.

Ein Wort hierzu: Eine freie Bewegung mit dem Fahrzeug zumindest im Süden des Landes ist nahezu unmöglich. Wir wurden gezwungen, den Konvoi nach Norden über die Strasse am Roten Meer zu nehmen, eine Fahrt z.B. den Nil entlang war nicht erlaubt. Auch die neue Schnellstrasse von Assuan nach Luxor war für Ausländer gesperrt. Selbst von Hurgada nach Kairo bestand Konvoipflicht. Die Konvois selbst sind eine Farce. Das Polizeifahrzeug vorneweg rast mit 90-100 km/h los, die Reisebusse und Minibusse mit vereinzelt Touristengruppen besetzt, rasen hinterher. Wir fahren aber i.d.R. nicht schneller als 80 km/h, so daß wir drei Individualtouristenfahrzeuge zunächst permanent vom Schlußfahrzeug der Polizei bedrängt wurden, nach einer Weile entweder alleine oder

in Sichtweite eines entnervten Polizeiwagens führen. Der Konvoi ging offiziell bis Kairo, irgendwo auf der Strecke dahin verschwand dann unser hinteres Polizeifahrzeug und wir konnten bis Alexandria allein fahren. Mittwoch waren wir nachmittags planmäßig in Alexandria und bereiteten mit dem Schiffs- und Zollagenten die Verschiffung für den Donnerstag vor. Jetzt gab es die ersten richtigen Probleme: Für das Fahrzeug ist vor Verlassen des Landes eine Bescheinigung der Polizei aus Assuan (!) erforderlich (die hatte ja die Nummernschilder ausgestellt), aus der hervorgeht, daß wir unterwegs keine Überschreitung der Verkehrsregeln begangen haben. Niemand wußte jedoch, wie diese zu erhalten sei. Selbst die Vorsprache beim General der Verkehrspolizei in Alexandria am Donnerstagsvormittag konnte das Problem nicht lösen, das Papier müsse Assuan ausstellen. Ich müßte dafür zurück nach Assuan!

Inzwischen wurde der Zollagent nervös, da die Zeit fortschritt und um 15:00 Uhr am Donnerstag auch das Hafenzollamt und die Polizei schließen. Das gleiche Zolldokument wie in Assuan wurde erstellt (obwohl ja ein Carnet de Passage vorlag) und der Zollagent spurtete von Dienststelle zu Dienststelle, um die notwendigen Unterschriften zu bekommen. Um 14:00 Uhr waren wir bei Nr. 6 angekommen. Jetzt mußte der oberste Zollbeamte noch abzeichnen und hier kam das nächste Problem: Die arabische Inschrift besagte nämlich, daß ich ab Donnerstag die vollen 175\$ bezahlen müsse und das unter allen Umständen darauf zu achten sei. Man hatte die Gültigkeit des Dokumentes nur bis Mittwoch terminiert, indem man den Einreisetag als vollen Tag mit zu den 7 Tagen gerechnet hatte. Vielleicht eine kleine Schikane unserer Zöllner in Assuan. Auch Anrufe in Assuan selbst durch die Zollbeamtin und alle guten Argumente (z.B. die 3 Tage Zwangstopp in Assuan) halfen nicht. Ich mußte 150 US\$ für den 1 Tag Überschreitung nachzahlen, dann gab es erst die Unterschrift. Jetzt war es 14:45 Uhr und damit für alles weitere zu spät. Zwei weitere Tage Zwangspause, da Samstag 26.4. Feiertag in Ägypten ist. Der Wagen wurde im Zollhof eingeschlossen. Mein Rückflugticket wurde (natürlich kostenpflichtig) auf Sonntagabend umgebucht. Am Sonntag ging die Prozedur um 9:00 Uhr weiter und endete dann glücklich gegen 14:00 Uhr mit der Verladung des Wagens in den Container. Bis dahin waren 6 verschiedene Beamte der Verkehrspolizei und 4 verschiedene Zöllner zu konsultieren. Eine zügige Bearbeitung wurde jeweils mit einem "Entgelt" erreicht, jeder bekam seinen Teil. Der schwierigste Part war die fehlende Bescheinigung aus Assuan, die ich von dort hätte vorlegen müssen. Gegen ein entsprechend höheres "Entgelt" konnte ich eine Art eidestattliche Erklärung unterschreiben, womit ich versichere, daß ich keine Verkehrüberschreitungen begangen habe. Insgesamt hat mich die Ausfuhr meines Wagens einschließlich aller offizieller und inoffizieller Zoll- und Polizeigebühren sowie des Agentenhonorars nochmals 100 US\$ gekostet, obwohl ich ein gültiges Carnet und eine hohe "Einreisegebühr" bezahlt hatte.

Schlußfolgernd kann man sagen, daß Ägypten für Individualtouristen mit dem Auto mit weitem Abstand das bürokratischste, teuerste und korrupteste Land in Afrika ist, welches ich in den letzten Jahren bereist habe. Einzelne Beamte waren bemüht, den Ein- und Ausreiseprozess zu erleichtern, das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß wir bei einem insgesamt 10tägigen Ägyptenaufenthalt an 4 Tagen einen großen Teil der Zeit in Polizeirevieren, Zollhöfen und Versicherungsbüros zugebracht haben und an 3 Tagen in Polizeikonvois durchs Land gehetzt wurden.

Unsere Erlebnisse mögen vielleicht in der Dichte bedauerliche Einzelfälle sein und es mag einfacher an den höher frequentierten Grenzübergängen zugehen, aber zumindest die Assuanerlebnisse konnte ich bereits mehrfach von anderen Reisenden bestätigt bekommen. Sollte aufgrund der Ereignisse in Algerien der Wüstentourismus nach Ägypten und Sudan ausweichen, dann sollten diese Informationen unbedingt bekannter gemacht werden.

Meine Quintessenz ist jedenfalls: Nie wieder, zumindest mit dem Auto, nach Ägypten!

Gerhard Boecken, Copyright 2003